

Cramme, Stefan

Die Gesamtausgabe der Briefe Friedrich Fröbels - ein neues Angebot bei Scripta Paedagogica Online

Mitteilungsblatt des Förderkreises Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung e.V. 19 (2008) 2, S. 18-24



Quellenangabe/ Reference:

Cramme, Stefan: Die Gesamtausgabe der Briefe Friedrich Fröbels - ein neues Angebot bei Scripta Paedagogica Online - In: Mitteilungsblatt des Förderkreises Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung e.V. 19 (2008) 2, S. 18-24 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-159286 - DOI: 10.25656/01:15928

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-159286>

<https://doi.org/10.25656/01:15928>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Mitteilungsblatt

**des Förderkreises Bibliothek für
Bildungsgeschichtliche Forschung e.V.**



19 (2008) 2

ISSN 1860-3084

Impressum

Herausgeber: Förderkreis Bibliothek für
Bildungsgeschichtliche Forschung e.V.
Redaktion: Dr. Christian Ritzi

Redaktionsschluss für diese Ausgabe: 30. November 2008

Geschäftsstelle: Prof. Dr. Hanno Schmitt
Bibliothek für
Bildungsgeschichtliche Forschung
PF 17 11 38, D-10203 Berlin
Tel.: +49 (0) 30.29 33 60 - 0

Für die Titelseite wurde die von Frau K. Waldmann 1994 gefertigte Collage aus Büchern der BBF verwendet. Der Förderkreis bedankt sich für die Erlaubnis dieser Nutzung.

Inhalt	Seite
Christian Ritzi Was getan, was geplant ist	1
Helmut Heiland Autobiographisches in Fröbels Briefen	6
Stefan Cramme Die Gesamtausgabe der Briefe Friedrich Fröbels – ein neues Angebot bei Scripta Paedagogica Online	18
Bettina Irina Reimers Geschichte der empirischen Pädagogik / Erziehungswissenschaft Bericht zur Tagung	25
Christian Ritzi Lebenserinnerungen des Hamburger Reformpädagogen Carl Götze	31
Neue Mitglieder	36

Die Gesamtausgabe der Briefe Friedrich Fröbels – ein neues Angebot bei Scripta Paedagogica Online

Seit Januar 2008 findet sich im digitalen Textarchiv „Scripta Paedagogica Online“ auf den Webseiten der Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung ein neues Angebot. Es handelt sich um die Gesamtausgabe der Briefe Friedrich Fröbels, die gemeinsam von Prof. em. Dr. Helmut Heiland (Fröbel-Forschungsstelle der Universität Duisburg-Essen) und der BBF (www.bbf.dipf.de/editionen/froebel/) herausgegeben wurde. Die von Friedrich Fröbel verfassten und überlieferten Briefe stehen damit erstmals vollständig als Volltext in einer Internetedition zur Verfügung. In diesem Beitrag soll jedoch nicht auf ihre bildungshistorische Bedeutung eingegangen werden, sondern die Bearbeitungsschritte bis zur frei im Internet zugänglichen Computeredition beschrieben werden, verbunden mit einigen Hinweisen und Anregungen zu deren Benutzung.

Elektronische Editionen und Text Encoding Initiative (TEI)

Ergebnis der von Helmut Heiland und der Fröbel-Forschungsstelle der Universität Duisburg(-Essen) von 1991 bis 2005 (bis 1997 mit Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft) erstellten Transkription aller bekannten Briefe Friedrich Fröbels waren Dateien im Format der Textverarbeitung Microsoft Word, die ausgedruckt einen Umfang von mehr als 7.000 Seiten ergeben. Eine herkömmliche Druckpublikation hätte also eine zweistellige Anzahl von Bänden erfordert. Realisierungschancen dafür hätte eine umfassende Kommentierung im Sinne historisch-kritischer Ausgaben vorausgesetzt, die jedoch in absehbarer Zeit nicht leistbar war. Auch der zu erwartende Druckkostenzuschuss stellte ein kaum überwindbares Hindernis dar. In dieser Situation wandte sich Helmut Heiland an die BBF, um Möglichkeiten einer Publikation zu erörtern. Nach mehreren Gesprächen wurde eine Verständigung erreicht, die eine gemeinsam herausgegebene und über die Webseiten der BBF frei zugängliche Computeredition anvisierte.

Die BBF befasst sich seit 2001 mit Computereditionen und konnte aufgrund der erworbenen Erfahrungen einen erfolgversprechenden Förderantrag an die Deutsche Forschungsgemeinschaft stellen. Nach dessen Genehmigung begannen die Arbeiten im Herbst 2005. Angesichts der Komplexität der Quelle mussten zwischenzeitlich immer wieder Strukturanpassungen vorgenommen werden, so dass der geplante Abschlusstermin im Oktober 2007 knapp verfehlt wurde. Aus

Mitteln der BBF konnte die Projektbearbeiterin bis zur Fertigstellung der Edition im Januar 2008 weiterbeschäftigt werden.

Elektronische Editionen haben gegenüber gedruckten zahlreiche Vorteile. Sie können etwa nach Begriffen oder Namen durchsucht und statistisch ausgewertet werden. Weiterhin ist es möglich, Verweise innerhalb der Texte, aber auch auf externe Angebote zu setzen. Ein Vorteil für die Herausgeber ist es, dass spätere Erweiterungen oder Verbesserungen – sowohl der Inhalte als auch der technischen Nutzungsmöglichkeiten – vorgenommen werden können, während gedruckte Editionen nur selten überarbeitete Neuauflagen erfahren.

Aber auch Nachteile sollen nicht verschwiegen werden: Nicht nur ist das Rezeptionsverhalten gerade im Bereich der Geisteswissenschaften noch sehr auf gedruckte Werke ausgerichtet, auch die angesprochenen Veränderungsmöglichkeiten verstärken schnell den Eindruck, dass Angebote im Netz vor allem durch Flüchtigkeit und Unzuverlässigkeit gekennzeichnet sind, im direkten Gegensatz zum Zweck einer wissenschaftlichen Textedition, die ja eine gesicherte Grundlage für die Forschung dauerhaft und überprüfbar zur Verfügung stellen soll.

Die von der BBF gewählte Art der Bearbeitung bemühte sich, diese Einwände zu entkräften, ohne auf die Vorteile elektronischer Editionen verzichten zu müssen. Voraussetzung dafür ist die Verwendung anerkannter und weit verbreiteter Standards. Im Bereich der Computereditionen sind vor allem die Richtlinien der Text Encoding Initiative (TEI) zu nennen, die in internationaler Zusammenarbeit entwickelt wurden und seit etwa zwei Jahrzehnten von zahlreichen Projekten eingesetzt werden.¹ Sie beruhen auf dem Prinzip der semantisch-strukturellen Textauszeichnung, d. h. es wird nicht versucht, das konkrete Erscheinungsbild einer handschriftlichen oder gedruckten Vorlage nachzubilden, sondern es werden die strukturellen Elemente des Textes (Absätze, Überschriften, Randnotizen usw.), aber auch Bedeutung tragende Bestandteile wie Namen gekennzeichnet. Dies erfolgt nicht im proprietären Format einer Textverarbeitung wie Microsoft Word, sondern unter Zuhilfenahme einer Auszeichnungssprache, im konkreten Fall XML („Extensible Markup Language“). Dabei werden die strukturellen oder semantischen Bestandteile durch so genannte XML-Elemente gekennzeichnet, die in der Regel einen sprechenden (englischen) Namen tragen und vom eigentlichen Text durch spitze Klammern abgegrenzt werden (etwa „<head>Überschrift</head>“).

Machen diese Zusätze, auch „tags“ genannt, den damit ausgezeichneten Text auf den ersten Blick schwer lesbar, so liegt hier doch der große Vorteil dieser Verfahrensweise: Ein nach den TEI-Richtli-

¹ <http://www.tei-c.org/>.

nien ausgezeichneter Text ist nicht auf ein bestimmtes Programm zur Verarbeitung und Anzeige angewiesen. Zwar gibt es für die Bearbeitung spezielle XML-Editoren, Programme, die das Einfügen der „tags“ erleichtern und in Ansicht und Bedienung durchaus einer Textverarbeitung ähneln. Das fertige Produkt kann aber in einer Vielzahl von Formen präsentiert werden. Die Ausgabe etwa von HTML für das World Wide Web oder PDF als Grundlage für Ausdrücke ist ohne Probleme möglich. Vor allem aber sind aufgrund der Auszeichnung der Textstrukturen auch zukünftige Anwendungen denkbar, die zum Zeitpunkt der Erstellung der Editionen noch gar nicht bekannt waren (so würde es keine Probleme bereiten, die Texte auch für einen E-Book-Reader wie die jüngst auf der Buchmesse präsentierten Geräte von Amazon und Sony anzupassen; allerdings bleibt abzuwarten, ob diese konkrete Form der Textpräsentation auch im Wissenschaftsbetrieb Fuß fassen wird). Somit ist die Textauszeichnung nach den TEI-Richtlinien ein wichtiger Schritt zur Sicherung der langfristigen Verfügbarkeit elektronischer Editionen.

Bearbeitung der Fröbel-Brief-Edition

Die Textauszeichnung der Fröbelbriefe folgte den beschriebenen Grundsätzen. Insbesondere wurde Wert darauf gelegt, dass alle textkritischen Angaben wie Streichungen oder Unterstreichungen aus der Transkription übernommen wurden.

Im ersten Schritt wurde eine automatische Konversion vom Word in das XML-basierte TEI-Format durchgeführt. Daran anschließend wurden die Texte im XML-Editor überprüft und zugleich brieftypische Bestandteile wie Absendeort und –datum sowie Grußformeln mit den zugehörigen TEI-Elementen ausgezeichnet (s. Abb. 1).

Hauptaufgabe der Projektbearbeiterin war daneben die Auszeichnung von Personennamen. Gekennzeichnet wurden alle Briefempfänger (auch in nicht an sie gerichteten Briefen), daneben eine große Zahl von weiteren für Fröbels Leben und Werk bedeutsamen Personen, sowohl bei Namensnennungen als auch als Urheber von zitierten Textstellen. Als Hilfsmittel dazu wurde eine Namensliste angelegt und fortlaufend ergänzt, die später die Grundlage für das weiter unten beschriebene Personenregister bildete. Der zur Identifizierung mancher Personen nötige Aufwand war freilich größer als ursprünglich erwartet.

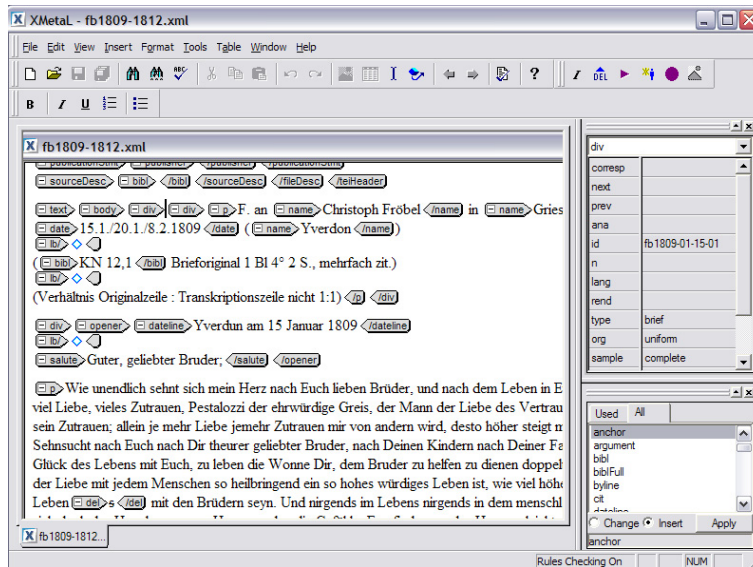


Abb. 1: Bearbeitung im XML-Editor

Als problematisch stellte sich auch die Struktur einiger Briefe heraus, da die Textanordnung des Originals sich mitunter nur annäherungsweise als Text wiedergeben lässt. In diesen Fällen könnte eine zusätzliche Bereitstellung des Originalbriefs in eingescannter Form hilfreich sein, die sich bei den Fröbelbriefen nicht mehr verwirklichen ließ, für spätere Projekte aber geplant ist.

Bei der Textauszeichnung konnten noch kleine Unstimmigkeiten in der Transkription entdeckt und in Zusammenarbeit mit Helmut Heiland bereinigt werden. Ein vollständiges Korrekturlesen der Transkriptionen war dagegen kein Bestandteil des Projekts. Nutzer, die auf mögliche Fehler stoßen, etwa auch bei der Auszeichnung von Personennamen, können sich an die BBF wenden.

Hinweise zur Benutzung

Die Fröbelbriefausgabe ist auf der Homepage der BBF über „Scripta Paedagogica Online“, Unterpunkt „Editionen“, zu erreichen. Jeder Brief wird als einzelnes HTML-Dokument präsentiert, das aus den üblichen Elementen einer Briefedition besteht:

- Titelzeile mit Nennung von Namen und Ort des Adressaten, Datum und Absendeort;
- Angaben zum Archivfundort mit Signatur, Format, Umfang sowie zu einer Edition, falls der Brief bereits publiziert wurde;
- Briefftext, gegebenenfalls untergliedert in die verschiedenen Textzeugen (Entwurf, Reinschrift, Abschrift usw.);
- Fußbereich mit Hinweisen zum Urheberrecht, der zitierfähigen Internetadresse (URL) sowie dem Datum der letzten Änderung.

Briefausgabe Friedrich Fröbel – Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung / Fröbel-Forschungsstelle der Universität Duisburg-Essen

F. an Friedrich Hofmann in Hildburghausen v. 16.3.1848 (Keilhau)

F. an Friedrich Hofmann in Hildburghausen v. 16.3.1848 (Keilhau)
(Entwurf BN 487, Bl 3-4, 1 B 8 ° 4 S.; Brieforiginal Landesbibliothek Coburg, Ms 300/2, 1 Bl fol. 2 S. Der Brief wurde gemeinsam mit dem vom 18.3.1848 übersandt.)

a) Entwurf

Keilhau am 16 März 1848 [*Jahreszahl eingekreist*]
Mein theurer Freund.

Wenn ich auf den Reichthum und das Wesen der Darbietungen der jüngstverflossener Woche zurück blicke, so muß ich ~~Deiner~~ mit der innigsten Dankbarkeit Deiner gedenken der Du mir solche so vielfach bereitetest. Wie dankt nun aber der Mann dem Manne, der Freund dem Freunde und der Deutsche dem Deutschen? Ich denke dadurch, daß er das Wohl seines gemeinsamen Volkes und Vaterlandes im Großen wie im Kleinen und Kleinsten auf die Weise fest zu begründ[en] und lebenvoll zu fördern sich bestrebt, wie ihm sein Geist und Gemüth die Art und der Grad seiner Ausbildung dazu Mittel und Wege zeigt; ~~ein solches~~ das Mittel nun welches Kopf, Herz und Erfahrung mir dazu nennt, ~~ist die Volks- u. National~~ Erziehung ist für uns ächt deutsche V. u. N. Erziehung, denn ein Jeder ist dabei auf das lebenvollste bethelligt.

Abb. 2 Beispiel einer Briefseite

In der Regel entsprechen die Zeilen der Edition einer Zeile im Brieforiginal. Der Seitenwechsel ist am linken Rand durch die Nennung der beginnenden Seite (Blattzahl und „V“ bzw. „R“ für „Vorder-“ und „Rückseite“) markiert. Der Name des Adressaten im Vorspann und die farbige hervorgehobenen Namen im Briefftext können angeklickt

werden, um zum entsprechenden Eintrag im Personenregister zu springen. Kursivschrift bezeichnet generellen Wechsel der Schreibart Fröbels, Fettdruck stärkere Linienführung im Original. Doppelte Unterstreichung wird als einfache Unterstreichung und Farbwechsel wiedergegeben.

Die einzelnen Briefe lassen sich über die normale Druckfunktion des Browsers ausdrucken.

Auf der Startseite der Edition werden vier verschiedene Möglichkeiten des Zugangs zu den einzelnen Briefen angeboten:

Chronologische Folge

Über ein Verzeichnis der Jahre, aus denen Briefe Fröbels überliefert sind (von 1799 bis 1852; keine Briefe gibt es für die Jahre 1803 und 1804) gelangt man zu einer chronologischen Liste aller Briefe des jeweiligen Jahres. Nicht eindeutig datierbare Briefe sind in der Regel am Ende des in Frage kommenden Zeitraums aufgeführt.

Personenregister

Das Personenregister ist nach den Buchstaben des Alphabets auf 25 Unterseiten aufgeteilt. Es enthält alle Briefempfänger und ausgewählte weitere Personen, die in den Briefen erwähnt werden. Bei einigen Personen sind kurze Annotationen hinzugefügt. Briefe an eine Person sind durch Kursivschrift gekennzeichnet und stehen am Anfang der jeweiligen Liste. Es folgen die Briefe, in denen eine Person erwähnt ist (in Normalschrift). Die Links führen in der Regel zum ersten Vorkommen eines Namens innerhalb eines Briefes; mögliche weitere Erwähnungen im selben Brief sind über die interne Suchfunktion des Webbrowsers erreichbar.

Fundorte (Archive und Editionen)

Das Verzeichnis der Fundorte dient zugleich der Auflösung der im Vorspann der einzelnen Briefe genannten Abkürzungen. Es führt die drei großen Archivbestände auf, in denen sich Fröbelbriefe finden (Berliner Nachlass = BN, Keilhauer Nachlass = KN, Fröbelmuseum Bad Blankenburg = BIM), daneben eine alphabetische Liste der Archive, die weitere Briefe verwahren, und ein Verzeichnis der als Grundlage der Fröbelbriefausgabe dienenden früheren Editionen, wenn kein Original mehr erhalten ist.

Volltextsuche

Eine einfache Suche über den gesamten Briefbestand findet sich ebenfalls auf der Startseite. Sie nutzt die bekannte Google-Technik und lässt sich daher so bedienen, wie man es von dieser Suchmaschine kennt. Derzeit ist es noch nicht möglich, gezielt etwa nach Namen oder Orten zu suchen; diese Möglichkeit befindet sich aber in Planung.

Fazit

Die Briefausgabe Friedrich Fröbel ist die erste von der BBF fertig gestellte Computeredition. Die bei ihrer Bearbeitung erworbenen Erfahrungen kommen weiteren Editionsprojekten zugute, so aktuell der Ausgabe des Briefwechsels zwischen Eduard Spranger und Käthe Hadlich, mit dessen Bearbeitung, wiederum mit Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, im März 2008 begonnen wurde. Durch dieses und weitere Projekte wird die Anzahl der als Volltext verfügbaren, wissenschaftlich edierten Quelltexte in Scripta Paedagogica Online in den nächsten Jahren stetig anwachsen.